

Tanz, so echt und wechselhaft wie das Leben

UNTERBARMEN In Helga Roßners „Tanzetage“ arbeiten Behinderte und Nichtbehinderte zusammen.

Von Peter Ryzek

Die Griechische Mythologie sagt: (Lebens-)Theater ist heilend. Und genau da setzt Helga Roßner, Betreiberin der Tanzetage in der Unterbarmer Fuchsstraße, an. Entstanden sei die Idee vor mehr als 30 Jahren, später beruflich umgesetzt durch die akademische Befähigung als Tanztherapeutin. Aus den Inhalten des Lebens entwickelt Helga Roßner Szenen, die im Tanz ihren Ausdruck finden. Das Besondere: In ihrem Ensemble tanzen Behinderte und Nichtbehinderte zusammen.

Ihre Choreographien leben von ihrer Ausdrucksstärke: „Der Zuschauer hat eine Ahnung davon, was im Inneren stattfindet – das ist nonverbale Kommunikation.“ Im Stück „Rote Momente“, das am 19. Februar zusammen mit „Lebenskleider“ im Theater der Rudolf-Steiner-Schule aufgeführt wird, sollte Inge, ein Mitglied des 40 Tänzer starken Ensembles, eine Geliebte darstellen.

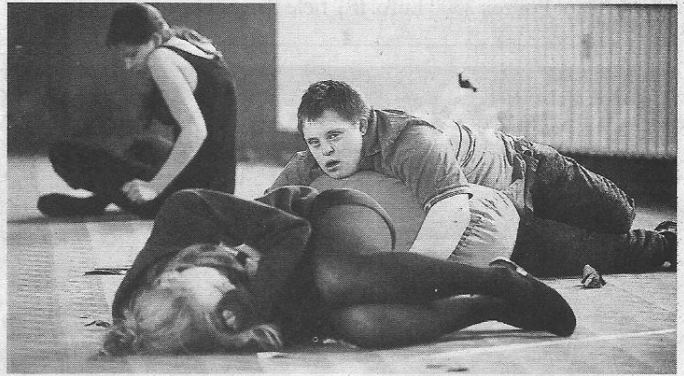
„Das ist sie aber jetzt nicht mehr – ihre private Situation hat sich geändert – und mit ihr ihre Rolle“, so Roßner. Der Tanztherapeutin ist Authentizität wichtig. „Aus den ganz persönlichen Geschichten der Ensemble-Mitglieder setze ich das Tanzstück zusammen.“

Tänzern wird nichts aufgezwungen – sie sollen authentisch wirken

Dabei verliert sie den Lebenskreislauf bis zum Tod, der die letzte Szene darstellt, niemals aus dem Auge. „Wenn wir den Tod nicht haben, können wir das andere nicht haben“, erzählt Roßner.

Abgrenzen will sie sich von der konventionellen Bedeutung des Integrativen: „Das sind nicht nur die Menschen mit Behinderung. Das sind auch die Tänzer und das Publikum. Jeder von uns hat ein Handicap. Ich frage danach, wo sich der Tänzer in seiner Rolle wohl fühlt und was er imstande ist, auszudrücken.“

So wird den behinderten Tänzern im Ensemble beispielsweise



Die Tänzer zeigen gemeinsam eindruckliche Szenen – wie hier im Bild zum Thema „Trauer“.
Foto: Uwe Schinkel

keine Choreographie aufgezwungen. Die 19-jährige Sabine etwa – sie hat das Down-Syndrom – hat eigens ein wallendes Kleid bekommen, in dem sie sich am liebsten zwei Stunden auf der Bühne drehen würde. „Die Tänzer haben das Urvertrauen, dass ich ihnen nichts überstülpe“, erläutert Roßner.

Auch die nächsten Aufführungen und Seminare der Tanzetage

stehen bereits fest. „Faltenreich“, das im September aufgeführt wird, verspricht spannend und unkonventionell zu werden. Das Publikum, so verrät Roßner, soll bei diesem Abend noch stärker einbezogen werden – in die Authentizität des Lebens und Tanzens.

Mehr zu den Aufführungen und zur Tanzetage auf:

 www.tanzetage-wuppertal.de